

befanden sich die Insassen auch im Café zwischen den zahlreichen Gästen. Ich nahm Platz an einem kleinen Marmortischchen, das gerade frei wurde. Wenige Minuten später sah ich durch das offene Fenster den großen, roten Wagen ankommen. Der Mann am Steuer blieb sitzen, während die beiden anderen, der eine lang, der zweite klein gewachsen, aber breitschultrig, in das Café kamen. Sie schauten sich um wie Leute, die ein bestimmtes Ziel haben. Und gleich darauf sah ich auch das Ziel. Es war der junge Kerl aus dem blauen Wagen. Er saß in der Ecke mit seiner kleinen, frechen Begleiterin. Sie sah die Zwei kommen und stand sofort nervös auf. Unmittelbar darauf erhob sich auch der junge Mann. Das übrige passierte so rasch, daß ich es kaum verfolgen konnte. Der Lange und der Breitschultrige machten eine rasche Handbewegung und es ertönten drei oder auch vier unheimlich laute Detonationen. Schon lag der junge Kerl aus dem blauen Auto schwer stöhnend auf dem Fußboden und die beiden Unbekannten eilten, die Revolver in den Fäusten, zum Ausgang.

Machte einer der hundert Gäste auch nur den Versuch, sie zurückzuhalten? Kein einziger. In Amerika weiß man sehr genau, daß so etwas „nicht Sitte“ ist. Der rote Wagen rollte ungehindert davon.

Der Niedergeschossene lag mit halbgeschlossenen Augen da und stöhnte immer lauter. Seine Begleiterin kniete neben ihm und redete ununterbrochen auf ihn ein:

„Jack, steh auf . . . Steh doch auf, Jack . . . Ich bitte dich, stehe auf . . .“

Jemand versuchte, sie von dem Schwerverwundeten fortzubringen. Sie beschimpfte ihn heftig und sprach weiter zu Jack!

„Erschrecke mich nicht. Steh auf . . .“

Der größte Teil der Gäste hatte sich inzwischen so rasch wie möglich entfernt. Im Nu war das Caféhaus leer. Aber schon kamen neue Besucher, die von dem Vorfall nichts wußten. Und wieder wurde Ice-Cream serviert.

Etwas später erschien die Polizei, Detektive und Kriminalbeamte. Wir wußten schon, wer der Angeschossene war: Jack the Angel, einer der gefürchtetsten, langgesuchten Gangster, ein König der Unterwelt.

„Wer hat auf dich geschossen, Jackie?“ fragte mit lauter Stimme ein Detektiv, indem er sich über ihn beugte.

Jack öffnete unter Anstrengung seine sterbenden Augen. Dann antwortete er — nach jedem Wort machte er eine lange Pause —:

„Du weißt doch, Mike, daß ich es nicht sagen werde. Wozu fragst du mich, du Feigling.“

„Ein braver Bursche!“ murmelte der Detektiv und sorgte dafür, daß die freche Brünette in Haft genommen wurde.

Noch in derselben Nacht starb Jack, der unglückliche König, gegen den die anderen „Könige“ — oder vielleicht nur „Fürsten“ — revoltiert haben.

Ich erfuhr später auch, auf welche Weise die Revolte angezettelt worden war. Die unzufriedenen Fürsten hatten sich in Atlantic City versammelt, einem modernen Badeort, drei Stunden von New York. Dort wurde in einem der schönsten Hotels eine Konferenz abgehalten, auf welcher beschlossen wurde, den König zu beseitigen: Er überschritte — so hieß es — die Grenzen seiner Vollmachten und mißachte die Weingebiete, die ihm auf einer anderen Konferenz zuerteilt waren. Jeder der anwesenden Fürsten legte ein paar tausend Dollar auf den Tisch, und so wurde eine Summe von 15 000 Dollar gesammelt — für die Mörder, welche die Beschlüsse der Fürstenkonferenz vollstrecken sollten . . .